

HERAUSGEBER:

RKW Brandenburg GbmH
Rationalisierungs- und Innovationszentrum
V.i.S.d.P.

HRB: 11939, Potsdam

**KOMPETENZENTWICKLUNG
DURCH QUALIFIZIERUNG:**

Arbeitsschutzmanagementsysteme
für kleine und mittlere Unternehmen



GESCHÄFTSFÜHRER:

Dr. Ulrich Hoffmann
Zeppelinstraße 136
14471 Potsdam

Telefon: 0331 96745-0

FAX: 0331 900280

E-Mail: info@rkw-brandenburg.de

Internet: www.rkw-brandenburg.de

REDAKTIONSSCHLUSS:

Januar 2006

REDAKTION:

b+c kommunikation

GESTALTUNG:

EUROPUBLIC

Werbeagentur GmbH

In Zusammenarbeit mit

b:net

RKW Beraternetzwerk
Berlin und Brandenburg

**Arbeitsschutz
im Firmenalltag**



Das Projekt wurde gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) des Landes Brandenburg.

Inhaltsverzeichnis

EU-Kommissar Vladimir Spidla überzeugte sich vom Effekt der Fördermaßnahmen	2
Seramun Diagnostica GmbH, Wolzig	
<hr/>	
Sicherheit und Gesundheitsschutz - weit mehr als ethisch-moralische Verpflichtungen	3
Ergebnisse des Projektes „Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung - Arbeitsschutzmanagementsysteme“ in Brandenburger KMU (2005)	
<hr/>	
Arbeits- und Gesundheitsschutz unterstützen den Markterfolg	5
Ernst-Friedrich Pernack, Leiter des Referates „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Produktsicherheit“ MASGF des Landes Brandenburg	
<hr/>	
Investitionen in Arbeitsschutz motivieren zu höherer Leistung	6
s-o-matec Sondermaschinenbau GmbH, Giesensdorf	
<hr/>	
Sicherheit heißt: Organisation und ständig wachsames Verhalten	8
Lothar Waske Dachdecker und Bauklempner GmbH, Goyatz	
<hr/>	
Bei Arbeitsschutzmanagementsystemen brauchen KMU kompetente Unterstützung	9
Hans-Peter Bänder, Berufsgenossenschaft Feinmechanik/Elektrotechnik (BGFE)	
<hr/>	
Mitarbeiter für Arbeitssicherheit im Alltag gewonnen	10
Glas- und Industriereinigung Zimmermann GmbH & Co. KG Luckau	
<hr/>	
Arbeits- und Umweltschutz in einem integrierten Managementsystem	11
enretec GmbH, Velten	

EU-Kommissar Vladimir Spidla überzeugte sich vom Effekt der Fördermaßnahmen

Seramun Diagnostica GmbH, Wolzig

Ein Höhepunkt während der Laufzeit des Projektes „Arbeitsschutzmanagement in KMU“ war der Besuch von EU-Kommissar Vladimir Spidla in der Seramun Diagnostica GmbH. Begleitet von Dagmar Ziegler, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie, informierte er sich im Sommer 2005 über die Effekte geförderter Beratung, die durch das Unternehmen in Anspruch genommen wurde.

Typisch für eine Wachstumsphase

Das RKW Brandenburg unterstützte Seramun auch beim Aufbau eines Arbeitsschutzmanagementsystems und seiner Implementierung. Als Berater hat Lutz-D. Elsner von der EuroNorm GmbH den Weg des Biotechnologieunternehmens intensiv begleitet.

Die Seramun Diagnostica GmbH ist Entwickler, Produzent und Vertriebsfirma für In-Vitro-Diagnostika. Die Produkte dienen zum Beispiel dem Nachweis von Viren oder Bakterien als Verursacher bestimmter Infektionen. Die typischen Gefährdungspotenziale eines Medizinunternehmens im Wachstum wurden analysiert und Regeln zu ihrem Ausschluss



EU-Kommissar Vladimir Spidla (links) im Gespräch mit Professor Tomas Porstmann

eingeführt. Im Ergebnis ist das Unternehmen zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000 und DIN EN ISO 13485:2003 (Medizinprodukte).

Sprung zu modernem F-und-E-Unternehmen

Von der Nachhaltigkeit der geförderten Unterstützung konnte sich der EU-Kommissar für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit vor Ort überzeugen. Professor Dr. sc. Tomas Porstmann, Gründer und Geschäftsführer der Seramun Diagnostica GmbH berichtete anschaulich über die Etappen: einerseits den Sprung aus einem Betrieb mit zwei Laboren in ein hochmodernes Forschungs- und Entwicklungs-Unternehmen mit 17 Laboren am neuen Standort, andererseits das zur Beherrschung dieses Wachstums notwendige integrierte Managementsystem, das unter Mitwirkung der Beschäftigten geschaffen worden ist. „Durch die Förderung und die kompetente Unterstützung konnten wir unseren Marktzugang verbessern und Arbeitsplätze sichern“, sagte er.



Blick in eine Labor-Checkliste: Professor Porstmann, Vladimir Spidla und Ministerin Dagmar Ziegler (von links)

Sicherheit und Gesundheitsschutz - weit mehr als ethisch-moralische Verpflichtungen

Ergebnisse des Projektes „Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung - Arbeitsschutzmanagementsysteme“ in Brandenburger KMU (2005)

Kleine und mittelständische Unternehmen haben auch im Land Brandenburg einen großen Bedarf an systematischem Arbeits- und Gesundheitsschutz. Diesem Anliegen entsprach das vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) im Jahr 2005 geförderte Projekt „Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung - Arbeitsschutzmanagementsysteme für kleine und mittelständische Unternehmen“. Realisiert wurde es durch die RKW Brandenburg GmbH mit einem kompetenten Beraterteam. Zwei Ziele wurden dabei verfolgt: Einerseits die Vermittlung von Kenntnissen zur Kompetenzsteigerung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Brandenburger KMU, andererseits die Umsetzung des Arbeitsschutzes in der Unternehmensorganisation.

Wichtige Faktoren für Wettbewerbsfähigkeit

In der modernen Arbeitswelt stellen Sicherheit und Gesundheitsschutz weit mehr als eine ethisch-moralische Verpflichtung dar. Sie erweisen sich als wichtige Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren durch Integration des Arbeitsschutzes in die Führungs- und Organisationskonzepte wurden folgerichtig in den Mittelpunkt des Projektes gestellt. Die Nachfrage bestätigte diesen Ansatz: In 55 Unternehmen konnten 648 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirksam beim Aufbau bzw. der Weiterentwicklung und Integration eines Arbeitssicherheitsmanagementsystems (AMS) unterstützt werden. Das sind 148 mehr als geplant.

Anzahl der Teilnehmer am Projekt

PLAN	500
IST	648



Dr. Lothar Oppermann, Projektleiter RKW Brandenburg



Dipl.-Ing. Joachim Anders, Projektleiter RKW Brandenburg

Signal für ein Umdenken bei KMU

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin hatte 2002 festgestellt, dass sich die Qualität der nach Arbeitsschutzgesetz geforderten Gefährdungsbeurteilungen mit abnehmender Betriebsgröße verschlechtert. Die Projektstatistik signalisiert ein Um-

Anzahl der Firmen nach Beschäftigten

BESCHÄFTIGTE	ANZAHL UNTERNEHMEN
≤ 20	27
> 20 ≤ 50	17
> 50 ≤ 100	7
> 100 ≤ 150	1
> 150	3

denken: Überwiegend kleine und Kleinstunternehmen beteiligten sich und haben sich bewusst dieser Thematik angenommen.

Anzahl der Unternehmen nach Branchen



Die Zahlen sind ein Spiegelbild der Wirtschaftsstruktur im Land Brandenburg. Die Beteiligung war im Wesentlichen branchenneutral.

Mitarbeiter direkt einbezogen

Das Projekt betrachtete Arbeits- und Gesundheitsschutz als integralen Teil des ge-

Anzahl der Weiterbildungsmaßnahmen in den einzelnen Modulen



samten Managementsystems. Je nach Entwicklungsstand konnten auf Basis- oder Kompetenzmodule zurückgegriffen werden, was eine passgenaue Qualifizierung ermöglichte.

Für die Nachhaltigkeit des Projektes ist entscheidend, dass Mitarbeiter aller Ebenen in den Unternehmen erreicht wurden. Sie erwarben selbst die Fähigkeiten zur Gefährdungsbeurteilung bzw. vervollkommneten diese. Die Dokumente, die auf diese Weise entstanden, tragen nicht nur die Handschrift der Referenten des RKW-Berater- und Trainernetzwerkes. Sie sind Ergebnis einer gemeinsamen und intensiven Beschäftigung mit der Materie. Dieses Herangehen trägt zur Identifikation aller Beteiligten mit dem neuen System bei und führt zu „gelebten“ Arbeitsschutzmanagementsystemen. Projektergebnisse werden in dieser Dokumentation an „models of good practice“ verdeutlicht.

Förderung ermöglichte breiten Zugang

Nicht alle Wünsche nach einer Projektteilnahme konnten erfüllt werden. Auch künftig dürfen deshalb die gemeinsamen Bemühungen für Prävention nicht nachlassen, wie es Staatssekretär Winfried Alber vom MASGF im Arbeitsschutzbericht 2004 gefordert hat. Der Erfolg des Projektes ist auf viele Faktoren zurückzuführen. So ist das Präventionsdenken der Unternehmen gestiegen, die Kompetenz der RKW-Trainer wurde unternehmensspezifisch genutzt. In erster Linie allerdings hat der Einsatz von Fördermitteln durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg einen breiten Zugang für KMU gesichert.

Dr. Lothar Oppermann,
Projektleiter RKW Brandenburg

Dipl.-Ing. Joachim Anders,
Projektleiter RKW Brandenburg

Sicherheit und Gesundheit – wichtige Faktoren für den Markterfolg

Ernst-Friedrich Pernack,
Leiter des Referates „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Produktsicherheit“
im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg



Ernst-Friedrich Pernack

Die Gewährleistung der Sicherheit sowie der Schutz und die Förderung der Gesundheit der Beschäftigten fördern die Wettbewerbsfähigkeit und sind in erfolgreichen Unternehmen eine Selbstverständlichkeit. Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) achtet vor diesem Hintergrund nicht nur darauf, dass die gesetzlichen Forderungen zum Arbeitsschutz in den Betrieben trotz des dazu notwendigen Aufwandes an Zeit und Investitionen eingehalten werden. Vielmehr unterstützen wir seit Jahren aktiv den freiwilligen Aufbau von Arbeitsschutzmanagementsystemen und den Transfer guter Erfahrungen mit vielfältigen Informationen und Fördermitteln.

Statistik: Ein differenziertes Bild

Wir sind fest davon überzeugt, dass sich diese Doppelstrategie auszahlen wird. Erste Erfolge scheinen sich schon einzustellen. So ist die Arbeitsunfallquote bezogen auf 1000 Beschäftigte im Land Brandenburg seit dem Jahr 2000 um fast ein Viertel von 41 auf 33 gesunken. Trotzdem dürfen wir nicht übersehen, dass Brandenburg in der Arbeitsunfallstatistik noch immer über dem Bundesdurchschnitt liegt. Die Ursachen liegen einerseits im deutlich höheren Anteil an Klein- und Kleinstbetrieben, die unsere Wirtschaftsstruktur prägen. Andererseits spiegelt sich darin der überdurchschnittlich hohe Anteil von Beschäftigten in Branchen mit besonders hohem Gefährdungsgrad wie dem Baugewerbe, der Land- und Forstwirtschaft und dem Transportgewerbe wider. Auch die Entwicklung der Berufskrankheiten gibt keinen Anlass zur Entwarnung. Hier gilt es konsequent weiter für eine wirksame Prävention zu sorgen.

Wichtiger Teil der Unternehmenskultur

Die Erfahrung lehrt, dass Unternehmen dann spürbare und nachhaltige Verbesserungen auf den Gebieten der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes erreichen, wenn sie gemeinsam mit kompetenten Partnern und unter Einbeziehung ihrer Beschäftigten eine

innerbetriebliche „Präventionskultur“ entwickeln und diese Kultur im täglichen Miteinander umsetzen. Mit Projekten zur Kompetenzentwicklung durch Qualifizierung sowohl der Geschäftsleitungen wie der Beschäftigten sollen diese befähigt und motiviert werden, die Belange des Arbeitsschutzes in allen Organisationseinheiten und Abläufen systematisch zu berücksichtigen. Zur Entwicklung von Arbeitsschutzmanagementsystemen in KMU wird dieser Weg seit mehreren Jahren beschritten. Das RKW Brandenburg leistet dabei eine wichtige Arbeit. Das MASGF setzt erhebliche finanzielle Mittel ein, um kleinen und mittleren Unternehmen die Teilnahme zu ermöglichen. Das lohnt sich, wenn diese sich auch selbst nach Kräften für den Erfolg engagieren. Viele Arbeitgeber bestätigen, dass die neue Qualität im Arbeitsschutz positive Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Betriebe hat: Die Qualität der Arbeit und der Produkte steigt, die Kosten durch Ausfallzeiten werden verringert, die Motivation der Beschäftigten nimmt zu.

Fachsymposium zum Erfahrungsaustausch

Um den Transfer guter Erfahrungen zu intensivieren, Potenziale zu erkennen und zu erschließen werden das RKW Brandenburg und das MASGF am 30. März 2006 in Potsdam ein Fachsymposium zum Einsatz von Arbeitsschutzmanagementsystemen in KMU durchführen. Hier werden Arbeitgeber über ihre positiven Erfahrungen berichten und es werden konkrete Projektergebnisse vorgelegt. Ich bin sicher, dass dieses Angebot noch mehr Betriebe überzeugt: Sichere und gesunderhaltende Arbeitsbedingungen sind wesentliche Faktoren für den Markterfolg.

Investitionen in Arbeitsschutz motivieren zu höherer Leistung

s-o-matec Sondermaschinenbau GmbH, Giesensdorf

Am Anfang steht eine Scheibe Stahl, abgesehen von einer Rundstange. Damit aus ihr ein hochgenaues Zahnrad werden kann, muss sie sich drehen: wird überdreht, erhält Zähne eingefräst, wird mehrfach geschliffen, bis das vorgesehene Maß erreicht ist. „Ungenauer als 5 Mikrometer können wir nicht“, erklärt Michael Welk und schmunzelt dazu. Der Geschäftsführer der s-o-matec GmbH in Giesensdorf bei Pritzwalk ist gelernter Maschinenbauer und hat früher über Zahnräder nicht viel nachgedacht. Die bestellte man irgendwo und verlangte Qualitätsarbeit. Wie hart die Qualitätsanforderungen sein können und wie aufwändig die Fertigung, das hat er mit seinem Wechsel in die Prignitz kennen gelernt. „Und weil das so ist, muss Ordnung herrschen im Betrieb“, meint er. „Wir haben in den vergangenen Jahren schrittweise ein Qualitätsmanagementsystem aufgebaut und den Arbeitsschutz integriert. Das RKW Brandenburg ist dabei seit Jahren unser Partner.“

Es geht um ständige Aufmerksamkeit aller
In seinem Auftrag beriet Rüdiger Dülsen von der maTec GmbH in Wildau das Unternehmen. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung analysierte er die Gefährdungspotenziale. Sie scheinen auf der



Rotierende Teile an den Maschinen

Hand zu liegen angesichts der Vielzahl von Maschinen mit rotierenden Teilen, dem Anfall von heißen Spänen, Verwirbelung von Kühlflüssigkeit usw. Hier aber kommt es kaum zu Unfällen, weil die Werkzeugmacher sich auf die Arbeit hundertprozentig konzentrieren. Werden jedoch Paletten mit Werkstücken nur mal eben für ein paar Minuten in den Gang gestellt, kann das zur Stolperfalle für andere werden. „Es geht vor allem um den Blick aller für die Belange des Arbeits- und Gesundheitsschutzes“, unterstreicht Rüdiger Dülsen. Er hat innerhalb des Projektes mit den Mitarbeitern Gefährdungssituationen diskutiert und ihnen in Schulungen arbeitsschutzgerechte Verhaltensweisen vermittelt. Die Schnittstel-

DAS UNTERNEHMEN

Gegründet 1992, 19 Mitarbeiter, 2 Lehrlinge. Das Unternehmen fertigt vor allem Zahnräder und andere Rotationsteile als Zulieferer für den Maschinenbau in Kleinserien und Unikaten. Spezialität ist die Arbeit in

hochgenauen Toleranzen bis 5 Mikrometern. Auftraggeber sind vor allem Hersteller von Präzisionsmaschinen.

s-o-matec ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000.

len des Arbeitsschutzmanagements zum QM-System wurden aktualisiert und in den Dokumenten festgehalten. Die geforderten Nachweise befinden sich auf einem aktuellen Stand.

Arbeitsschutz als Chefsache

Gleich mehrere Partner hat Berater Rüdiger Dülsen im Unternehmen gefunden. Andreas März unterstützt als Sicherheitsbeauftragter die Umsetzung der Maßnahmen im Betrieb, die externe Sicherheitsfachkraft wurde einbezogen. Aber auch Geschäftsführer Michael Welk nimmt sich immer wieder selbst des Themas an. Er hat vor längerer Zeit an einer Qualifizierung zur Fachkraft für Arbeitssicherheit teilgenommen. „Arbeitsschutz ist erstrangig für ein Unternehmen, ich betrachte das als Chefsache“, sagt er. „Die Maßnahmen kosten allerdings auch Geld, ob das nun unsere



Präzision: Ein Stahlzylinder wird geschliffen

zentrale Absauganlage war oder die Teilnahme am Projekt. Aber was wir hier investieren, erhalten wir in Form von höherer Leistung zurück. Auf die Förderung einer schrittweisen Verbesserung sind wir aber auch künftig angewiesen.“

Sicherheit heißt: Organisation und ständig wachsames Verhalten

Lothar Waske Dachdecker und Bauklempner GmbH, Goyatz



Geschäftsführer Michael Welk

Wenn ein Dachdecker eine neue Baustelle beginnt, zum Beispiel ein Hallendach in 20 Meter Höhe, dann hat er Respekt und beachtet umsichtig alle Sicherheitsaspekte. Nach zwei Wochen fühlt er sich da oben wie zu Hause - dann kann die Routine zum Risiko werden. Lothar Waske hat vor Jahrzehnten als Jugendlicher einen schweren Unfall im Betrieb seines Vaters miterlebt. Seine Maxime lautet ganz klar: „Ich möchte nicht der Familie eines meiner Mitarbeiter mit einer solchen bösen Nachricht gegenüberstehen. Und wenn ich gute Leute auf meinen Baustellen haben will, dann muss ich etwas dafür tun, dass sie gesund bleiben.“

Berater brachte umfangreiche Praxiserfahrungen ein

Trotzdem waren nicht alle Mitarbeiter sofort von den Schulungen zur Arbeitssicherheit begeistert. Auf manchen Baustellen erleben sie, dass wegen extremem Zeit- und Kostendruck der Arbeitsschutz nicht mehr so ernst genommen wird. Mit Berater Axel Gruhle von Korschake und Partner kam jedoch ein Mann mit viel Praxiserfahrung zu den Dachdeckern und Bauklempnern. Die Diskussion über Gefährdungssituationen, Verhaltensweisen und organisatorische Maßnahmen wurde anhand der täglichen Arbeitserlebnisse geführt.



Dacharbeiten an einem Wohnhaus in Lübbenau

„Natürlich hatten wir einen ordentlichen Vorlauf“, sagt Lothar Waske. „Aber es ist etwas anderes, wenn man sich über eine längere Zeit mit fachlicher Unterstützung mit dem Arbeitsschutzmanagement beschäftigt. Ein Thema waren Regelungen zum Verhalten auf Flachdächern. Im Grunde haben wir aber einen ganzen Katalog von Anforderungen und Maßnahmen abgearbeitet.“

Vorausschauend arbeiten, Gefährdungen ausschließen

Für die Vorarbeiter heißt das, vorausschauend Gefährdungen zu erkennen und organisatorisch Risiken auszuschließen. Die Nachweise, Bescheinigungen und Dokumente sind dabei weniger das Problem. Vielmehr geht es um ständige Aufmerksamkeit und Eigenverantwortung. Sämtliche Dachlatten auf Steildächern zum Beispiel müssen festgenagelt sein, lagert der Dachdecker mal eine lose oben, könnte ein anderer sich daran festhalten wollen und abstürzen. Dachausschnitte sichern, neue Lichtkuppeln oder Dachfenster stets richtig befestigen wenn der Arbeitsort verlassen werden muss. Selbstverständlichkeiten, die jeder beherzigt. Und ebenso kann jeder Storys erzählen, in denen genau das Selbstverständliche mal irgendwo vergessen worden ist. „Die Hinweise unseres Beraters sind bei den Mitarbeitern angekommen“, schätzt Lothar Waske ein. „Wir sind vorangekommen, haben über den Tellerrand gesehen und uns einen Leitfaden für weitere Verbesserungen erarbeitet. Dankbar bin ich für die Förderung, denn ohne sie hätten wir ein solches Projekt nicht umsetzen können.“

DAS UNTERNEHMEN

1889 gründete Wilhelm Waske in Glietz seinen Dachdeckerbetrieb. Sein Urenkel Lothar Waske führt ihn nun in vierter Generation. Die Mitarbeiterzahl schwankt saisonal, derzeit 20 Beschäftigte und ein Lehrling.

Ausgeführt werden Dachdeckerarbeiten auf Steil- und Flachdächern, Zimmerarbeiten und Bauklempnerleistungen.

Sowohl bei modernen Neubauten als auch in der Sanierung und beim Denkmalschutz ist das Unternehmen tätig. Zu den Referenzen gehören unter anderem das Schloss Lieberose, Industriebauten von Samsung Tschernitz und Hornitex Senftenberg und das Staatstheater Cottbus.

Die Firma betreibt Niederlassungen in Cottbus und München.



Dachdeckermeister Lothar Waske

Bei Arbeitsschutzmanagementsystemen brauchen KMU kompetente Unterstützung

Hans-Peter Bänder, Berufsgenossenschaft Feinmechanik/Elektrotechnik (BGFE)

Kleine und mittelständische Unternehmen bilden den Hauptteil der Versicherten in der Berufsgenossenschaft Feinmechanik/Elektrotechnik. Bei der Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz stehen diese Firmen nach wie vor im Brennpunkt unseres Interesses. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sie besonders auf Unterstützung durch externe Fachleute angewiesen sind. Denn die Geschäftsführungen dieser Betriebe arbeiten oft unter erheblicher zeitlicher Belastung und sind schwer zu erreichen. Für unser gemeinsames Anliegen, den systematischen und nachhaltigen Arbeitsschutz zu stärken, ist der Zugang des RKW Brandenburg zu diesen Unternehmen enorm wichtig.

BGFE unterstützt Nachhaltigkeit

Viele Unternehmen haben in den vergangenen Jahren mit Hilfe von Projekten Arbeitsschutzmanagementsysteme (AMS) aufgebaut und weiterentwickelt. Entscheidend ist auch die Kontinuität: nicht nachlassende Aufmerksamkeit und ständige Verbesserungen in einem geregelten Prozess. Unsere Berufsgenossenschaft unterstützt diese Nachhaltigkeit auch durch die unverminderten Aktivitäten zur Begutachtung und Zertifizierung von Arbeitsschutzmanagementsystemen. Dafür wurden über 80 Technische Aufsichtsbeamte der BGFE als AMS-Auditoren ausgebildet. Die Begutachtungsgrundlage, der Verfahrensgrundsatz der BGFE und dessen konkrete Umsetzung, wurde dazu aktualisiert. Er ist die Beratungsgrundlage auch für die regional tätigen Berater.

Zusätzlich zum AMS-Zertifikat auf der Basis des BGFE-Verfahrensgrundsatzes wird bei Bedarf auch nach anderen Systemvorgaben begutachtet und zertifiziert. Vor allem sind dies SCC oder OHSAS 18001. Insbesondere für Montagefirmen und anderer Dienstleister, die in petrochemischen Anlagen tätig sind, ist SCC interessant. Für Mitglieder der BGFE sind Begutachtung und Zertifizierung auch in diesem Fällen kostenneutral. Bei BASF

Schwarzheide ist die Zertifizierung nach SCC Praxis, wobei in diesem Unternehmen auch das Zertifikat nach BGFE-Verfahrensgrundsatz akzeptiert wurde.

Musterhandbuch für Dentallaboratorien

Die BGFE stellt außerdem praxisbezogene Arbeitshilfen bereit. Neben dem bekannten BMS-Musterhandbuch entsteht derzeit ein weiteres Musterhandbuch für KMU, insbesondere für Dentallaboratorien. Es wird demnächst erhältlich sein.

Auch auf unser Schulungsangebot möchte ich nochmals hinweisen. Den Mitgliedsbetrieben steht ein Kurs für AMS-Beauftragte, aber auch der Kurs SCC für operative Führungskräfte zu Verfügung. Für eine Zertifizierung nach SCC ist dieser Kursnachweis Voraussetzung.

Jetzt Ergebnisse vertiefen und Erfahrungen weiter vermitteln

Die Kombination unserer eigenen Angebote als BGFE und die Beratung von Unternehmen innerhalb des geförderten Projektes durch das RKW Brandenburg hat ganz offensichtlich den Blick vieler Unternehmer und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Arbeits- und Gesundheitsschutz geschärft. Hier heißt es dranzubleiben, um jetzt erreichte Ergebnisse zu vertiefen und auf möglichst viele weitere Betriebe zu übertragen.



Peter Bänder

Mitarbeiter für Arbeitssicherheit im Alltag gewonnen

Glas- und Industriereinigung Zimmermann GmbH & Co. KG Luckau

Arbeitssicherheit steht ganz oben auf der Prioritätenliste von Ralf Zimmermann. Qualität und zuverlässiger Arbeitsschutz erwiesen sich neben der Mitarbeiterorientierung - 2001 wurde das Unternehmen als frauenfreundlichster Betrieb Brandenburgs ausgezeichnet - als wichtigste Voraussetzung für das stetige Wachstum seines Unternehmens. Mit Dienstleistungen rund um die Reinigung ist es in Südbrandenburg ebenso präsent wie in Berlin. Seine Schädlingsbekämpfer sorgen aber auch dafür, dass im „Tropical Island“ etwaige exotische Mitbringsel aus Palmenkübeln den Gästen die Urlaubsstimmung nicht verderben.



Schädlingsbekämpfung

Regelmäßige Gesundheits-Checks

„Unser Unternehmen verfügt seit Dezember 2005 über ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem“, sagt Ralf Zimmermann. „Im Grunde hat uns der systematische Arbeitsschutz auf den Weg dorthin gebracht.“ Im RKW-Projekt zum Arbeitsschutzmanagement analysierte Berater Torsten Katschemba, Falkenservice, gemeinsam mit dem Geschäftsführer und weiteren Führungskräften die Gesamtsituation der Arbeitssicherheit. Die gesetzlichen Vorgaben wurden erfüllt, natür-

lich. Doch über diese hinaus ergaben sich Ansatzpunkte, die nun im Arbeitsschutzmanagement geregelt sind. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen aktuellen Ersthelfer-Kurs absolviert. Gesundheits-Checks erfolgen in regelmäßigen Abständen. Den Nachweis der Fahrtauglichkeit für LKW für über 50-Jährige hat auch der Chef selbst abgelegt. „Man muss mit gutem Beispiel vorangehen“, sagt er.

Aktuelles Wissen und Verantwortung

Wichtiges Thema in den Schulungsveranstaltungen war die Übertragung der Unterneh-

DAS UNTERNEHMEN

Gegründet 1990. Stammsitz in Luckau, Niederlassungen in Berlin, Cottbus und Dahme. 156 Mitarbeiter, davon 121 Frauen und 14 Lehrlinge.

PROFIL:

alle Arten der Industrie-, Glas- und Gebäudereinigung, Schädlingsbekämpfung, Hausmeisterservice, Grünanlagenpflege, Straßen- und Winterdienst, Graffitiabeseitigung usw.

2005 zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000.



Geschäftsführer Ralf Zimmermann (links) mit Berater Torsten Katschemba

merpflichten. „Das hat manche Kollegen doch nachdenklich gemacht“, meint Ralf Zimmermann. „Wenn man fünf Jahre oder mehr zusammenarbeitet, kommt es zu Routine. Die eigene Verantwortung aber muss jeder ständig vor Augen haben und bewusst danach handeln.“ Die Betriebselektriker, beides langjährige Fachleute, die rund 3000 elektrische Geräte im Betrieb betreuen, haben ihr Wissen in Lehrgängen aufgefrischt. Mustergültige Ordnung herrscht im Chemikalienlager der Schädlingsbekämpfer um Teamleiter Uwe Rinka. „Meist mangelt es in Unternehmen nicht an Formularen“, sagt Berater Torsten Katschemba. „Aber vor allem kommt es auf das richtige Verhalten im Arbeitsalltag an. In den Schulungen habe ich dafür viel persönliches Engagement und vor allem auch den Willen, die betrieblichen Regelungen umzusetzen, erlebt.“ Allerdings waren auch Investitionen nötig. Zum Beispiel ersetzten Flachbildschirme an PC-Arbeitsplätzen die Röhrenmonitore, um den augengerechten Abstand zu sichern.



Reinigungsarbeiten in luftiger Höhe

Jetzt kontinuierlich Arbeitsschutz vertiefen

„Ohne die Förderung und die Unterstützung durch das RKW wären wir nicht so weit, wie wir heute sind“, unterstreicht Ralf Zimmermann. „Wir haben die Grundlage für eine kontinuierliche Vertiefung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes geschaffen. Denn Arbeitsschutz endet - genau wie Qualitätsmanagement - nie.“

Arbeits- und Umweltschutz in einem integrierten Managementsystem

enretec GmbH, Velten

Was in den Sammelbehältern von Zahnarztpraxen landet, ist häufig nicht besonders appetitlich - auch wenn die Patienten danach wieder ordentlich zubeißen können. Zahnreste und Kronenteile fallen hier an, ausgebohrte Füllungen aus Amalgam oder Kunststoff, aber auch Spritzen, Kanülen, Skalpelle, Röntgenfilme - all das muss umweltgerecht entsorgt werden. Die Firma enretec hat diesen Markt für sich entdeckt. „Voraussetzung ist, dass wir auch mit schwierigen Substanzen professionell umgehen“, unterstreicht Proku-

rist Olaf Kerinnis. „Wir bieten Entsorgung aus einer Hand. Die Minimalanforderungen an Umwelt- und Arbeitsschutz sind per Gesetz geregelt. In unserer Unternehmenskultur gehen wir darüber deutlich hinaus.“

Das Risikobewusstsein geschärft

Der Grund: Man sieht den Abfällen nicht an, welche Risiken sie möglicherweise enthalten. Als modernes Dienstleistungsunternehmen baut enretec ein integriertes Managementsystem auf. Peter Herger von der GUT Unter-

nehmens- und Umweltberatung GmbH unterstützte im Auftrag des RKW Brandenburg die Aktualisierung und Präzisierung der betrieblichen Dokumente und Regelungen und sorgte vor allem für die Schulung der Mitarbeiter.

„Wir haben ausführlich darüber gesprochen, welche gefährlichen Situationen bei den Prozessen und Abläufen in der Praxis und der Abfallbehandlung am Unternehmensstandort auftreten könnten“, berichtet Peter Herger. „Es ist zwar nicht zu Unfällen gekommen, aber das darf nicht zu Sorglosigkeit verführen.“ Die Fachkraft für Arbeitssicherheit überarbeitete die Gefährdungsbeurteilungen, Unterweisungen wurden systematisiert und inhaltlich neu gefasst.

Theoretisches Wissen und praktische Erfahrung

Mit den aktuellen Prozessbeschreibungen liegen nun auch Verhaltensregeln vor, die jeder Mitarbeiter kennt und die bei Neueinstellungen sofort angewandt werden können. Peter Herger führte nicht nur mehrere Workshops mit Führungskräften und

Mitarbeitern durch, sondern vermittelte in Schulungen Kenntnisse über Arbeits- und Umweltmanagement und die Schnittstellen im QM-System des Unternehmens. Die Mitarbeiter brachten ihre praktischen Erfahrungen ein und verinnerlichteten die „theoretische“ Substanz.

„In unserem integrierten Managementsystem herrscht jetzt Transparenz und Klarheit“, urteilt Olaf Kerinnis. „Der Arbeitsschutz ist zum Bestandteil unserer Unternehmenskultur geworden - eine gute Grundlage für künftiges Wachstum, auch wenn sich dann neue Anforderungen stellen und beherrscht werden müssen.“



Vorsicht beim Öffnen der Amalgambehälter



Olaf Kerinnis mit Berater Peter Herger

DAS UNTERNEHMEN

Die Firmenhistorie der enretec GmbH geht auf das Gründungsjahr 1984 zurück. Heute bietet die enretec eine flächendeckende, bundesweite Entsorgung von medizinischen Abfällen an. Das Unternehmen hat 15 Mitarbeiter und einen Lehrling. Die Abfälle werden eingesammelt, befördert, verwertet

und entsorgt. Den Kunden werden für die Trennung und Sammlung der Reststoffe spezielle wieder verwendbare Sammelbehälter zur Verfügung gestellt.

Die enretec ist ein anerkannter Entsorgungsfachbetrieb nach EfbV und zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000, DIN EN ISO 14001 und EMAS II.